

blick über die Schwerpunkte einer christlichen Sozialethik bieten. In einer »Einleitung in das Problemfeld« werden Grundbegriffe des Gesellschaftlichen und des christlichen Zugangs zu gesellschaftlichen Fragen geboten, darauf »Prinzipielle Kriterien« (Gerechtigkeit, Gemeinwohl, Subsidiaritäts- und Solidaritätsprinzip) dargelegt. Auf die Frage, wie Gerechtigkeit konkretisiert wird, werden in einem weiteren Abschnitt »Die Menschenrechte als sozialetisches Regulativ« in das Blickfeld gerückt. Der Abschnitt »Die notwendige Ordnung in Gemeinschaft und Gesellschaft – das Problem von Autorität, Macht und Gewalt«, bringt nicht nur eine Rechtfertigung des heute verdächtigten Ordnungsgedankens und der die Ordnung erhaltenden gesellschaftlichen Kräfte und Institutionen, sondern nimmt auch zu den positiven Ansätzen der »politischen Theologie« wie der »Theologie der Befreiung« Stellung. Nach einer »Zusammenfassung einer allgemeinen Sozialethik und ihrer Prinzipien«, in welcher dem sozialetischen Engagement der Kirche in der Geschichte wie in der Gegenwart nachgegangen wird, ist im letzten Abschnitt »Sozialethik in Verwirklichung« von den Aufgaben der christlichen Sozialethik heute wie insbesondere von den für das soziale Tun erforderlichen »Tugenden« die Rede.

Es liegt mehr als eine Einführung vor, insofern nicht nur Grundbegriffe oder »Elemente« zu einer christlichen Sozialethik geboten werden, sondern ein sozialetisches System sichtbar wird, das in engster Beziehung zur christlichen Soziallehre steht. Das System ist von der Spannung zwischen Individuum und Gemeinschaft, oder, personalistisch gesehen, zwischen Person und Gemeinwohl her aufgebaut, wobei der Gerechtigkeit (und der Liebe) eine entscheidende Bedeutung zukommt. Die Gemeinwohlgestaltung wird getragen von der Beachtung der Forderung, die sich aus dem Subsidiaritätsprinzip (»ein Prinzip aus der Erfahrung«) wie aus dem Solidaritätsprinzip (»eine Forderung aus der sozialen 'Tatsache'«) ergeben. Dieses Schema eines gesellschaftlichen Grundverständnisses, das von der christlichen Soziallehre geboten wird, wird vom Vf. mit Leben gefüllt, wenn er nun die Ansätze des gesellschaftlichen Handelns und Urteilens aufzeigt, wobei er die theologischen und gesellschaftlichen Anliegen, wie sie von der »politischen Theologie« und auch von einer »Theologie der Befreiung« vorgetragen werden, kritisch zu würdigen und zu beachten weiß.

Besonders wertvoll scheint es, daß in das sozialetische Konzept die Menschenrechte eingebaut sind als ein »Regulativ ... , hinter das eine Gesellschaftsethik nicht zurückfallen darf« (64). Sicher ist, insbesondere in der Beschränkung auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte vom Jahre 1948, nur ein Ansatz geboten, der das sozialetische Denken anregen soll. Hier wäre wiederum die Zusammenarbeit von christlicher Soziallehre und christlicher Sozialethik angesprochen, insofern erstere die Entwicklung der Menschenrechtsforderungen im internationalen wie im kirchlichen Bereich aufzeigt, ihre Verankerung im ge-

*Furger, Franz: Christ und Gesellschaft. Elemente zu einer christlichen Sozialethik. Imba Verlag, Freiburg Schweiz 1978. 8°, 151 S. – Kart. DM 19,80.*

Die Veröffentlichung des an der Theologischen Fakultät Luzern wirkenden Sozialkritikers will einen Über-

sellschaftlichen Bewußtsein und ihre – mögliche – christliche Motivation, ihre unterschiedliche Interpretation und die Frage der Dringlichkeit in geschichtlicher oder gesellschaftlicher Situation. Die Sozialethik wird die Konsequenzen zu ziehen haben und Wege der Verwirklichung weisen. In dieser Hinsicht hat Vf. »sozial prägende Einstellungen« (oder »bürgerliche Tugenden«) wie Toleranz, Kompromißbereitschaft und Partnerschaft, Dienstbereitschaft, kritische Welt-offenheit, Maß und Verzichtbereitschaft dargelegt, die einer zeit- und gesellschaftsgemäßen christlichen Sozialethik Profil zu geben vermögen.

Die Veröffentlichung dient in überzeugender Weise den Ansprüchen einer Orientierung über die Positionen einer gegenwartsnahen christlichen Sozialethik und bietet überdies einen wissenschaftlichen Impuls, christliche Sozialethik und Soziallehre in der Forschung wie in ihren Forderungen zusammenzuführen.

*Joachim Giers, München*